

Wenn der Vater mit dem Sohne

Sieben Väter mit ihren Söhnen haben sich letzten Samstag in der Bülacher Turnhalle Hohfuri zu «Kampfspiele» getroffen. Im Mittelpunkt des Nachmittags standen Spass und Fairness.

Von Doris Wildmann

Bülach. - «In der heutigen Gesellschaft ist der Vater hauptsächlich abwesend», erklärte Kursleiter Bruno Manser. Somit bleibe kaum Zeit, dass Vater und Sohn intensiv miteinander in Kontakt träten. Für den ehemaligen Lehrer und ausgebildeten Erlebnispädagogen Manser leistet der Kurs «Kampfspiele für Väter und Söhne» einen kleinen Beitrag dazu, dass sich Vater und Söhne wieder näher kommen. Organisiert hatte die Veranstaltung die Elternbildung der Jugendsekretariate Bülach und Dielsdorf. Söhne durften im Alter zwischen 7 und 12 Jahren mitmachen. Die Kurskosten pro Familie betragen 95 Franken.

Ist es nicht bedenklich, dass Väter und Söhne organisierte Kurse nötig haben? «Vielleicht», meinte auch Bruno Manser, doch es sei einfach so, dass die Beziehung der Jungen zum Vater oftmals zu kurz komme. Die wichtigste Kontaktperson sei in den meisten Familien die Mutter. Kampfspiele - in Deutschland eine geschützte Bezeichnung, die neben Kampf und Spiel Ruhe und Rituale bedeutet - seien ideal, um lustvoll miteinander in Kontakt zu treten und neue Spiele kennen zu lernen.

Sieg und Niederlage anerkennen

In der Bülacher Turnhalle war von mangelnder Beziehung zwischen Vater und Sohn nichts zu merken: Als Team standen die kleinen und grossen Mannen im Kreis und halfen sich gegenseitig, wenn sie den Namen eines anderen Teilnehmers nicht auf Anhieb wussten. Namen rufen, einen Boxhandschuh schwingvoll zuwerfen, aber so, dass der andere ihn auch schnappen konnte. War der Wurf nicht fair, so musste der Werfende schnell drei Liegestütze machen. «Fragt immer euren inneren Schiedsrichter, ob es an eurem Wurf lag oder wirklich am Fänger», forderte der Ko-Leiter Bernhard Jurmann auf. Im Zweifelsfall entschieden sich sowohl die Männer als auch die Jungs für die Liegestütze. Nach Wurf- und Fangspielen ging es ans Kämpfen. «Mir wand fair chämpfe», riefen sich die Rivalen gegenseitig zu und schauten sich dabei in die Augen. Ein Ritual, das für Bruno Manser sehr wichtig ist und hilft, dass die Kursteilnehmer zu einer Gruppe zusammenwachsen. Eine dicke Matte lag in der Mitte auf einer Linie, rechts und links davon standen zwei Gruppen. Ziel war es, die Matte mit der gegnerischen Mannschaft rund drei Meter bis zu einer Bodenlinie abzu drängen. Die Männer stöhnten und ächzten, mal warf sich einer mit Wucht in die Matte, sodass Manser den Kampf kurz unterbrechen musste. Die schwächere Gruppe anerkannte schliesslich den Sieg des Gegners. «Mir händ fair gchämpft», riefen sich alle zu.

«Richtig raufen» ist angesagt

Die Revanche folgt nächsten Samstag. Dann findet der zweite Teil des Kurses statt. In der Feedback-Runde waren sich alle einig: Die zwei Stunden haben Spass gemacht. Florian gefiel das Aufwärmen mit dem Boxhandschuh am besten. «Wenn ich wieder komme, würde ich gerne mehr Fangis machen», erklärte Luis. Am besten gefiel ihm der Matten-Kampf. Dem stimmte auch Vater Oli zu. Einig waren sich aber auch alle, dass sie nächste Woche mehr Eins-zu-eins-Kämpfe wollen. «Richtig raufen», will Marco, und Bruno Manser versprach ihm, dass er voll auf seine Kosten kommen würde.